

25. Schweizerischer Lehrertag in Basel. 16. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Autor(en): **L.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **35 (1930-1931)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchts- und ein Sammelort! **Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats** Nachdruck wird nur mit besonderer
Erlaubnis der Redaktion gestattet

ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.50, halbjährlich Fr. 2.30; bei der Post bestellt 20 Rp.
mehr * **INSERATE:** Die 2-gespaltene Nonpareillezeile 30 Rp. * **Adresse für Abonnemente,**
Inserate usw.: Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern * **Adresse für die REDAKTION:** Frl.
Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen * **Mitglieder des Redaktionskomitees:** Frau
Blumenfeld-Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Lotte Hüssi,
Niederlenz; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. F. L. Bommer, Frauenfeld; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.

Inhalt der Nummer 19: 25. Schweizerischer Lehrertag in Basel. 16. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. — Sitzung des Zentralvorstandes. — 16. Delegiertenversammlung (Protokoll). — Von der Hyspa. — Mitteilungen und Nachrichten. — Inserate.

25. Schweizerischer Lehrertag in Basel. 16. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Blauer Himmel, der mächtig flutende Rheinstrom, Brücken herüber und hinüber, das ehrwürdige Münster alles überragend, in den Strassen, die eilenden Verkehrsmittel — in diesem Gewand zeigt sich die schöne Feststadt den Gästen. Wie durch Zauber gebannt ist die arbeiterschwerende Basler Sommerhitze. Aug' und Ohr und Geist sind bereit zu nehmen, was die Tagungen an edlen Genüssen versprechen.

Die Festkarte ist der Schlüssel, der in der Schlüsselstadt alle Türen auf tut und, was als ganz besonders wertvolle Gabe der äussern Organisation dankbar anerkannt wurde, die Benützung des Trams so sehr erleichtert und damit die weiten Entfernungen im ausgedehnten Häusermeer gleichsam aufhebt.

Am Freitag tagen in den heimeligen Räumen der Frauenunion Zentralvorstand und Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. — Wir verweisen auf die Protokolle über die geleistete Arbeit in der heutigen Nummer. — Unter der gewohnt sichern, von hoher Verantwortung und Liebe für den Verein bestimmten Leitung der Verhandlungen durch unsere verehrte Präsidentin, Frl. Göttisheim, erledigen sich die Traktanden rasch, nehmen aber dennoch die Stunden bis zum gemeinsamen Bankett mit den Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins in Anspruch.

Dies am Lehrertag in Zürich noch als ein Neues in gegenseitigen freundlichen Begrüssungen freudig festgestellt, wird hier in Basel stillschweigend als willkommene Tatsache, als Selbstverständlichkeit schon hingenommen.

Bei wohlbesetzter Tafel tauschen Kollege und Kollegin von nah und fern in fröhlichem Zwiesgespräch ihre Erfahrungen aus, nicht gestört durch viele offizielle Reden, aber durch die prächtigen Darbietungen eines Orchesters und durch feine Liedergaben einer Solistin in der Stimmung stets neu angeregt.

Am Sonntag vereinigen sich Delegierte, Mitglieder und eine weitere überaus zahlreiche Hörerschaft im Schulhaus zur Mücke zum Vortrag von Frl. H. Stucki aus Bern über das Thema: *Befreien und Binden als Problem der Schule von heute*.

Die Referentin behandelt das Problem in einer nach jeder Richtung hin ausgezeichneten Weise. Der Dank für diese Geistesarbeit klang immer wieder aus dem Ausspruch glücklicher Hörer, dass sich die Reise nach Basel schon um dieses Vortrages willen allein gelohnt hätte.

Befreien und Binden bildet nicht nur das Problem der Pädagogik, es ist dasjenige eines jeden Menschenlebens, jeder Gemeinschaft, aber es stellt sich heute anders dar als gestern, in der Schule anders als im Leben sonst.

An theoretischen Erörterungen zum Problem fehlt es nicht, aber die Schule kann sich dabei nur auf die praktischen Erfahrungen stützen, nur sie können beitragen, die Synthese zu finden aus den beiden Gegensätzen: Befreien — Binden.

Auf den verschiedenen Stufen der Wiener Schulen, vom Kindergarten bis zur Seminarklasse, hat man den Schritt zur Befreiung der Schüler vom Zwang der Disziplin, von Strafen, von der Lehrerautorität, von der traditionellen Gestaltung der Schulräume, gewagt — hat durch Bereitstellung von Material, an dem das Kind in freier Weise sich betätigen kann, die schöpferischen Kräfte in ihm zu erhalten und zu entwickeln gesucht. Lehrer und Lehrerin treten im Sinne des Wortes: Es (das Kind) muss wachsen, ich aber (der Lehrer) muss abnehmen, freiwillig in den Hintergrund.

Während auch bei dieser freien Tätigkeit in manchen Klassen ein gewisses Gehaltensein und Zielstreben sich fühlbar macht, spielt in andern die Freiheit eine beklemmend grosse Rolle. Leben von innen heraus, entfesselte Kraft, Spontaneität, gelöste Zungen — in diesem Bilde tritt Freiheit hier dem Besucher entgegen.

Jene Seite also der Freiheit, die, wenn nicht auch ihr Gegenpol, Bindung in einem gewissen Sinne, wiederum gefunden wird, zu Verwirrung, zu Chaos führen kann.

Freiheit gesucht wird auch durch Aufhebung der Autorität der Lehrperson, durch Verwischung des Unterschiedes zwischen Lehrer und Schüler. Und endlich sind die Psychologen am Werk, die jungen Menschen zu befreien von seelischem Druck, der seinen Ursprung in Schuldgefühl, in Angstzuständen, in Minderwertigkeitsgefühlen hat.

So will die Schule befreien von den verschiedensten Lasten. Die Frage: Befreien *wovon*? muss aber die andere Frage: Befreien *wozu*? auf den Plan rufen, und ihre Beantwortung muss notwendig wieder Bindung heissen. Bindung an die ewigen Gesetze, die tief in die Menschenseele eingepägt sind und die den Menschen eben verbinden mit dem Ewigen. Es ist zu hoffen, dass der in bezug auf das bestehende Problem so abklärende, so in bestem Sinne Vertrauen und Beruhigung gebende Vortrag recht bald den Lehrerinnen zu eingehendem Studium zugänglich gemacht werden kann.

Aus den verschiedenen Fachvorträgen, die sich während der Vormittagsstunden von 9 Uhr an in reicher Fülle dargeboten hatten, eilt man in das Volkshaus an der Rebgasse zur ersten Hauptversammlung.

Sie wird durch ein kurzes Wort von Herrn Kupper eröffnet und durch einen Glückwunsch an Herrn Regierungsrat *Hauser*, welcher als Vorsteher

des Erziehungsdepartements für Basel einen grosszügigen Schulgesetzentwurf geschaffen hat.

Herr Regierungsrat Hauser selbst spricht sodann über eidgenössische und kantonale Schulpolitik und macht weit in die Zukunft weisende Anregungen für einheitlich ökonomischere und kraftvollere schweizerische Schulpolitik.

Eine starke Anziehungskraft übt die Schulausstellung im Gebäude der Mustermesse aus, in der aus den verschiedensten Schulstufen, Klassen und Unterrichtsfächern Unterrichtstypen einfach und übersichtlich dargestellt sind, kein verwirrendes Vielerlei, aber lauter Hinweise auf vorbildliche Tätigkeit der Basler Lehrer und Lehrerinnen.

Lehrmittelschau, Schulkino, der Film « Sonne über der Schule » geben das erhebende und beruhigende Gefühl, dass auch die Schule begriffen hat, dass sie vor allem Qualitätsarbeit zu leisten hat; dass sie heute neben erzieherischen und bildenden auch soziale Aufgaben zu lösen hat.

Aus der kurzen Ansprache des Herrn Bundesrat Meyer klingt warmer Dank des Bundesrates für die Arbeit der schweizerischen Lehrerschaft, die — so führte der Herr Bundesrat aus — mit den Politikern das Schicksal teilt, dass an ihr sehr viel kritisiert, aber wenig anerkannt wird.

Der darauffolgende Vortrag von Herrn Prof. Dr. Max Huber fesselt die Zuhörer während anderthalb Stunden und behandelt das Thema : Die Aufgaben der schweizerischen Schule gegenüber dem Staat. Auch dieser Vortrag soll der Lehrerschaft in seinem ganzen Inhalt zugänglich gemacht werden.

Auf Antrag von Herrn Nationalrat Graf einigt sich die Versammlung zu einer starken Kundgebung für die Altersversicherung.

Aufrichtigen Dank im Herzen, nehmen wir, mit Bedauern, dass die schönen reichen Tage schon vorüber sind, Abschied von der lieben Rheinstadt, von gastfreundlichen Kolleginnen. Die Erinnerung an die Tage von Basel wird lange noch leuchtend über unsern Schulstunden stehen. L. W.

Sitzung des Zentralvorstandes

am 26. Juni 1931, 9¹/₂ Uhr, in der Frauenunion, Basel.

(Protokollauszug.)

Anwesend sind alle Mitglieder des Zentralvorstandes und Fräulein Wohnlich.

1. Verschiedene Traktanden der *Delegiertenversammlung* werden im Zentralvorstand vorbesprochen.

2. Unsere Stellung zur *Verwendung des Saffareingewinns* wird von den Mitgliedern, die alle den Bericht der betreffenden Kommission gelesen haben, klargelegt. Es handelt sich entweder um Gründung eines Bürgschaftsfonds oder um Erweiterung der Zentralstelle für Frauenberufe zu einem grossen Frauensekretariat. Fräulein Göttisheim und Fräulein Gerhard, die uns am 5. Juli in einer Sitzung der Kommission in Bern vertreten, werden vom Zentralvorstand ermächtigt, so zu stimmen, wie es nicht nur für die Lehrerinnen, sondern für die Gesamtheit der an der Saffa beteiligten Frauen am besten erscheint. Das wird sich in der Sitzung selbst erst deutlich zeigen.

3. Kürzlich tauchte der Plan auf, für verschiedene Frauenvereine miteinander ein *Ferienheim* zu gründen. Das Risiko wäre geteilt, man hätte dort Gelegenheit, mit Frauen anderer Berufe zusammenzukommen, und es könnte das ganze Jahr ausgenützt werden, auch für Kongresse und zeitweise für